

Plauderstunde mit Kaiser Barbarossa

Die modernen Zeiten ermöglichen es: Demnächst schon werden unsere Gäste aus aller Welt mit Kaiser Barbarossa plaudern, eine Predigt von Bruder Bertold vom Stapel lassen oder unsere schöne Bürgerstochter Barbara Blomberg mit einem Minnelied beglücken können. Ich zweifle nicht daran, dass diese virtuellen Spielereien bald Wirklichkeit werden. Allerdings hoffe ich, dass nicht einer der Computer-Bastler auf die Idee kommt, in diese mit der Maus geplante Mittelalterspielchen auch mich mit ein zu beziehen. Die Gefahr ist groß, denn es braucht wahrlich nicht viel Phantasie, um mich als Brückenbaumeister aufzutreten zu lassen, der den Dombaumeister mit Hilfe des Teufels übertrumpft. In einem solchen Falle müsste ich meine Beziehungen spielen lassen und Hacker inspirieren, in diese von mir unerwünschte Art von Geschichtsvermittlung rüde einzugreifen.

Während ich mir eine Vermarktung als mit der Maus herum zu dirigierendes Wesen verbitte, lasse ich mir erfundene Geschichten über berühmte Persönlichkeiten, die unser Rengschburg heimgesucht haben,



durchaus eingehen. Der mit Sagen überhäufte Kaiser Friedrich I., wegen seiner roten Bartpracht besser als Barbarossa bekannt, war auf den von ihm geführten Kreuzzügen selbstredend auch bei uns zu Gast. Warum, so denke ich mir, sollte von der Sage des im Untersberg sitzenden schlafenden Kaisers nur das Berchtesgadener Land profitieren? Mit einem Maus-klick könnte die deutsche Heldengestalt auch bei uns an einem geheimnisvollen Ort zur hundertjährigen Ruhe gesetzt werden. Ein guter Platz wäre - klick, klick - auch in den Kata-

komben unter dem Eselsturm des Domes. Zu besonderen Stadtjubiläen könnten ihn unsere schlaunen Fremdenverkehrs-Experten aus seinem Tiefschlaf erwecken und ihm die Fragen stellen lassen: „Fliegen die Raben noch immer um den Dom?“ Und im multimedialen Erlebnismuseum könnten ihm die Besucher antworten: „Die Raben, aber auch die Autos sind's, die noch immer um ihn kreisen, Eure Majestät!“

Das ist aber das äußerste, was bei den geplanten dreidimensionalen Zeitreisen geboten werden sollte. Keinesfalls ermöglicht werden sollten meiner Meinung nach solche Kitschversionen, bei denen etwa eine blonde Maid ihren langen Zopf vom gotischen Fenster des Goldenen Turms auf die Wahlenstraße hängen lässt und die Fremden zu Bette lädt.

Schuck wie heiß: Weil auch bei uns ein Klein-Disneyland im Mittelalter-Format kaum aufzuhalten ist, bekennt sich umso leidenschaftlicher zum unverwechselbarem Original-Rengschburgerischen

Euer Bruckmandl

MZ, 8.11.04